

Anhang I-V

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **101 (2010)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anhang I-V

I. Quellenstellen zur Regel von 1848

Aus dem Tagebuch Kaplan Holdeners

25. Oktober 1847

«Es sind die nähern Verhaltensregeln von Rom gekommen, ich werde sie nächstens schicken und die provisorische Regel muss jetzt in eine feste verwandelt werden, da man jetzt alles weiss, was notwendig ist...»³⁶⁶

21. Mai 1848

«Der geistliche Vater ist bemüht, die neue Regel, von ihm verfaßt nach einigen Punkten von Rom und der Regel der Benediktinerinnen vom hl. Sakrament während dem Untersuch in Waldshut, einzuführen.»³⁶⁷

22. Juni 1848.

«P. Laurenz Hecht schrieb heute, dass die neue Regel vom Bischof zurück sei. Dieser werde seine Approbation beifügen, wenn sie vom General in Rom approbiert sei. P. Laurenz rät, die neue Regel drucken zu lassen.»³⁶⁸

3. August 1848

«Heute erhielt ich von P. Laurenz Hecht die erste gedruckte und gebundene Regel für die Schwestern, wovon etwa 200 Exemplare gedruckt wurden.»³⁶⁹

15. Januar 1849

«Die neue Regel ist beinah ganz eingeführt, als Beispiel die Ersetzerin. Alle Tage halten sie mit der Fackel und dem rothen Strick am Hals Abbitte vor dem Hochwürdigsten.³⁷⁰ [...]. Die Congregation befes -

³⁶⁶ Brief des Rolfus an die Steinerberger Geistlichen vom 25.10.1847 in: PfarrA Steinerberg, Holdener, Tagbuch KB (Buch), unter 29.10.1847.

³⁶⁷ PfarrA Steinerberg, Holdener, Tagbuch KB (Lage 13).

³⁶⁸ PfarrA Steinerberg, Holdener, Tagbuch KB (Lage 15).

³⁶⁹ PfarrA Steinerberg, Holdener, Tagbuch KB (Lage 16).

³⁷⁰ Die Ersetzerin [Stellvertreterin], angetan mit einem roten Strick um den Hals und mit einer Kerze in der Hand, erinnert die Schwestern täglich daran, dass sie «Gott gewidmete Schlachtopfer und Büsserinnen» sind, um die dem allerheiligsten Herzen und kostbaren Blute Jesu Christi im hochheiligsten Sakramente des Altars angethane Schmach und Unbill zu ersetzen.», s. StiB Einsiedeln, Regel 1848, 133–135 (56–57. Kap.).

tigt sich innerlich Gottlob immer mehr. Wir haben jetzt die Originalregel von ehrw. Caspar vor uns, und sind ganz einstimmend. Nur das Stimmrecht im Kapitel haben die Schwestern noch nicht. Wir haben jetzt den Bericht dem General nach Rom geschickt. Wir werden uns jetzt mit der Congregation in Rom ganz konform machen, und haben es bereits schon gethan. Auch wird der lateinische Kirchengesang nach und nach eingeführt, nämlich der Hauptsachen, z.B. Salve Regina, Pange lingua und dgl. wegen der Conformitaet in Rom. Ebenso haben wir jetzt die Constitutionen der übrigen Anbetorinnen in Italien begehrt. Die Anbetung wird nach dem allgemeinen Anbetungsbuch von Walser³⁷¹ gehalten.»³⁷²

5. November 1849

«Die Regel ist jetzt auch ganz klein [?] lateinisch aufgesetzt und wird nächstens nach Rom abreisen.

Auch musste die deutsche gedruckte revidiert werden, weil mir erst später die römische Regel in die Hände kam und [sich] bedeutende Fehler einschlichen. Nach der römischen Regel ist eine Mater Präses, Superiorin, Prosuperiorin (Sekretärin), Curatorin (Schaffnerin), und diese stehen unter einer Generalmoderatorin. Doch kann es Sommer werden bis alles in Ordnung ist.»³⁷³

Aus dem Gründungsbericht des Karl Rolfus

[1848–1849 in Ottmarsheim]. «Während dieser Zeit suchte ich auch bei den Schwestern wieder alles besser zu ordnen. Da die in den Klöstern vom kostbaren Blute geltenden Statuten und Einrichtungen wegen des Schulehaltens schon in Steinerberg nicht convenierten so hatte ich dort schon dieselben dahin geändert, dass man zwar die Verehrung des kostbaren Blutes mit der ewigen Anbetung beibehielt, aber in der Einrichtung die Regel der hl. Mechthild vom hl. Sakrament, also der Benediktinerinnen nachahmte, was unseren Schwestern besser convenierte. Auch diese Statuten waren noch vom Bischof gestattet.

³⁷¹ Zum Anbetungsbuch des sankt-gallischen Benediktiners Iso Walser s. Scharfenecker, Uwe, Die ewige Anbetung im Gebiet der Fürstabtei St. Gallen, und das Kloster Libingen, in Benediktinerinnen-Abtei St. Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren, St. Gallen 2004, 63–102 hier 93–100.

³⁷² Brief des Rolfus an die Geistlichen von Steinerberg vom 15.1.1849, PfarrA Steinerberg, Holdener, Tagbuch KB (Lage 22); der Brief ist chronologisch falsch eingeordnet gegen Ende der Lage nach dem 5.8.1849.

³⁷³ Brief des Rolfus an die Geistlichkeit von Steinerberg, in: PfarrA Steinerberg, Holdener, Tagbuch KB (Lage 23).

Es war gleichsam schon eine Vorbereitung auf den Benediktinerorden, an welcher später die Missionspriester vom kostbaren Blut in Dreiähren am meisten Anstoss nahmen, aber auch die Annahme der Benediktinerregel schon von mir aus vorbereitete und den Schwestern ungemein den Uebertritt erleichterte.

Ich selber hatte mich gleich anfangs überzeugt, dass die Regel der übrigen Klöster der Kongregation vom kostbaren Blut, streng gehalten, für unsere Schwestern nicht passe. Deshalb wich schon von Anfang an deren Kleidung von der Kleidung der Missionsschwestern vom kostbaren Blut ganz ab und trugen sie Schleier und Skapulier schon in Steinerberg nach Benediktinerart, nur statt der Monstranz ein Kreuz auf der Brust und auf dem schwarzen Skapulier ein blutrotes Kreuz mit sieben Blutstropfen. Das war gleich anfangs nach Art der Benediktinerinnen vom allerheiligsten Sakrament.³⁷⁴

[1852] Die Missionäre vom kostbaren Blut wollten den Schwestern die neue Regel vom kostbaren Blut aufdrängen, verbrannten die seitherige und änderten selbst die Kleidung. Die Frau Mutter liess sich mit Widerstreben dies gefallen, allein diese Regel passte nicht, weil das Schulfach die Hauptsache war.»³⁷⁵

II. Kurzbiographien

Peter Anton Furrer 1813–1883

Pfarrer von Seelisberg 1844–1883

Peter Anton Furrer wurde gemäss Taufbuch Hospental am 24.10.1813 geboren und wuchs zusammen mit sechs Geschwistern in Hospental auf. Seine Eltern waren Melk Furrer und Anna Katharina Epp. Nach der Primarschule in Hospental besuchte er die Lateinschule in Brig und studierte in Freiburg/Schweiz Theologie. Priesterweihe am 29.9.1839. Kaplan in Gersau 1840–1844. Seit dem 8.5.1844 Pfarrer in Seelisberg. Dort entfaltete er eine vielseitige Tätigkeit, so dass sein Name über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt wurde. Er war ein gesuchter Beichtvater und geistlicher Berater. Als ausgezeichnete Prediger wurde er weitherum zu Volksmissionen gebeten. Eine umfangreiche Predigtsammlung gelangte in den Erstfelder Pfarrhof, wo sein Neffe Gedeon Furrer Pfarrer war. Besonders aber bemühte er sich um das Schulwesen in Seelisberg und im Kanton Uri. 1847 berief er die Schwestern vom Kostbaren Blut nach Seelisberg, damit sie die Mädchenschule übernähmen. Als sie nach einem Jahr bereits wieder

³⁷⁴ ASt. Josefshaus Herten, Rolfus, Gründung, VI/3.

³⁷⁵ ASt. Josefshaus Herten, Rolfus, Gründung, VIII/6.

fortzogen, versuchte er 1850 die von P. Theodosius Florentini gegründeten Lehrschwestern, die späteren «Menzinger Schwestern», in sein Pfarrdorf zu holen. Er schmiedete sogar Pläne, für diese Kongregation in Seelisberg ein Haus zu kaufen, damit sie dort ihr Mutterhaus errichte. Doch lief ihm Menzingen den Rang ab. Seelisberg erhielt erst 1873 «Menzinger Schwestern» für seine Gemeindeschule. 1853–1863 war Peter Anton Furrer kantonaler Schulinspektor, 1862–1865 zudem Präsident des Erziehungsrates. In seine Amtsperiode fiel die schwierige Durchführung des Volksschulobligatoriums in den Gemeinden, denen durch Ausrichtung von Kantonsbeiträgen und Äufnung von Schulfonds unter die Arme gegriffen werden musste. 1875 bis zu seinem Tod stand Pfarrer Furrer dem Schulrat von Seelisberg als Präsident vor. Unter ihm wurde 1880 das neue Schulhaus gebaut. Zeitweilig präsierte er auch die Armenpflege Seelisbergs. Er war von grosser Mildtätigkeit, so stiftete er dem Kantonsspital Altdorf 7000 Franken. Bei seinem Tod hinterliess er der Gemeinde Seelisberg 27 640 Franken für gemeinnützige und kirchliche Zwecke, so für die Mädchenschule 8598 Franken. Vielen jungen Männern, Frauen und Mädchen verhalf er durch finanzielle Unterstützung zum Priester- und Ordensberuf, so dass er etwa 20 geistliche Söhne und Töchter hatte. Er förderte die Wallfahrt Maria Sonnenberg und renovierte 1881 die Kapelle in Volligen auf seine Kosten. Pfarrer Peter Anton Furrer starb nach mehreren Schlaganfällen am 18.11.1883.

Gedruckte Predigten Peter Anton Furrers

Predigt, gehalten am Feste der sieben Schmerzen Mariens, von Sr. Hochwürden Hrn. Pfarrer P. Furrer, zu Altdorf, den 14. März 1845, Altdorf 1845. – Der Werth des Kreuzes. Predigt, gehalten den 4. Herbstmonat 1856, bei einer allgemeinen Wallfahrt, in der Kapelle zum heiligen Kreuze im Entlebuch von Petrus Furrer, Pfarrer in Seelisberg, Luzern 1857. – Vortrefflichkeit des Gebetes der Erzbruderschaft des unbefleckten Herzens Mariä. Predigt, gehalten zu Buochs am Titularfeste obiger Erzbruderschaft, von Peter Anton Furrer, Pfarrer auf Seelisberg. Der Erlös zu Gunsten der Gnadenkapelle auf Sonnenberg, Ingenbohl 1866.

Quellen

PfarrA Erstfeld, A 04.08.04, Sammlung von Predigten Pfarrer Furrers, s. Pfarrei und Kirchgemeinde Erstfeld. Archivinventar 14.–20. Jahrhundert, von Hans Stadler-Planzer, Erstfeld 2003. – PfarrA Seelisberg, 500 Predigten Pfarrer Furrers; Grabrede für Pfarrer Furrer (Transkription von Alfred Zwysig). – StA Uri, Privatarchiv Karl Emanuel Müller, Nr. 17/31 (30.10.1850), Nr. 17/12 (12.2.1851); Stammbuch Uri.

Literatur

Aschwanden, Pfarrei Seelisberg, 25–26. – Herger, Thomas, Die Schul- und Erziehungsbehörden im Kanton Uri 1848–1948, Beilage zum Rechenschaftsbericht des Erziehungsrates Uri über die Jahre 1946–1947, 73–123, besonders 76–77. – HBLS 3, 1926, 363. – Urner Wochenblatt 1883, Nr. 47–50.

Leben. Joseph Meinrad Holdener wurde am 11.3.1810 in Arth geboren. Seine Eltern waren vermutlich Joseph Meinrad Holdener und seine Ehefrau Anna Katharina Kenel. Er besuchte die höhere Lehranstalt in Luzern, wo er von Schülern Johann Michael Sailers unterrichtet wurde. Am 6.4.1833 empfing er in Chur die Priesterweihe, am gleichen Tag wie sein Freund Joseph Leonhard Loser (s. S. 110). Gemeinsam übernahmen sie die Pfarrei Steinerberg, einen Wallfahrtsort der hl. Anna. Kaplan Holdener wirkte dort bis zu seinem Tod, ausser von 1853–1856 und 1861–1866, wo er Professor der Pastoral am bischöflichen Seminar in Chur bzw. Professor und Spiritual am neuerrichteten Kolleg Maria Hilf zu Schwyz war.

Gemeinsames Wirken mit Pfarrer Loser in Steinerberg. Pfarrer Loser und Kaplan Holdener waren bestrebt, die Pfarrei Steinerberg vorbildlich zu führen und verfassten dazu unter anderem eine Pastoralordnung. Den Gnadenort der hl. Anna wollten sie zu einem religiösen Zentrum machen. Zu diesem Zweck förderten sie die Wallfahrt durch besondere Gestaltung der Gottesdienste sowie Renovation und Vergrösserung der Kirche. Das Pfarrhaus öffneten sie für Priesterexerzitien, 1839 riefen sie erstmals nach 53 Jahren wieder zu einer Volksmission nach Steinerberg und wiederholten in den folgenden Jahren Missionen für auswärtige Pilger, besonders aus dem Grossherzogtum Baden. 1841 erhielt Steinerberg die Reliquien des Katakombenheiligen Viktor, eines 18-jährigen Märtyrers. Zweimal versuchten die beiden Geistlichen vergeblich in Steinerberg religiöse Schwesterngemeinschaften der Ewigen Anbetung anzusiedeln: 1845–1848 hielten sich Schwestern vom Kostbaren Blut, 1858–1864 Maria Rickenbacher Schwestern dort auf. Pfarrer und Kaplan stellten sich den Schwestern als Beichtväter zur Verfügung. Nach dem Weggang der Schwestern war Steinerberg lange der Mittelpunkt von Anbetungsvereinen von Laien in der Schweiz und im angrenzenden Ausland. Beide Geistliche waren eifrige Förderer der Jesuiten und baten diese häufig zu Predigten, Volksmissionen und Exerzitien nach Steinerberg. Kaplan Holdener arbeitete zusammen mit P. Kaspar Waser SJ (s. *Helvetia Sacra VII, Jesuiten*, 562–563) mit grossem Engagement für den Kindheit-Jesu-Verein. Mit seinem Freund Pfarrer Loser lebte Kaplan Holdener in Gütergemeinschaft. Beide wünschten ihr Weltpriesterleben soweit wie möglich dem Leben im Ordensstande anzunähern und entwarfen Statuten für ein Gemeinschaftsleben von Priestern in einem grösseren Kreis. Doch kamen solche Pläne nicht zur Ausführung. Um ihr Leben trotzdem in diesem Geist zu beschliessen, kamen sie 1878, vor dem

Tod Pfarrer Losers überein, ihr Vermögen den Pfründen und der Kirche der hl. Anna in Steinerberg zu vergaben.

Tod und schriftlicher Nachlass. Kaplan Holdener überlebte seinen Freund um 14 Jahre und starb am 4.12.1892 in Steinerberg und wurde neben Pfarrer Loser beerdigt. Er war 51 Jahre Kaplan in Steinerberg. Der Kirche von Steinerberg hinterliess er auch seine Manuskripte und seine Bibliothek. Er führte sowohl ein persönliches aszetisches Tagebuch als auch Tagebücher seiner Beichtvatertätigkeit bei den Schwestern vom Kostbaren Blut und den Maria Rickenbacher Schwestern. Predigten und einige persönliche Papiere sowie Korrespondenzen des Kaplans haben sich ebenfalls im Pfarrarchiv erhalten.

Quellen

PfarrA Steinerberg, besonders I.B., 18 Bände Tagebücher; III.E. Personal; III.G. Liturgie und Kultus; III.H. Verkündigung und Schulwesen; III.M. Religiöse Gemeinschaften und Vereine (s. dazu auch Anhang III. Archivalische Quellen).

Literatur

Degler-Spengler, Steinerberg Kostbares Blut, passim. – Degler-Spengler, Steinerberg Maria Rickenbach, passim. – Grabrede dem frommen Andenken des hochw. Herrn Joseph Meinrad Holdener, Kaplan und Jubilaten in Steinerberg, in Verehrung und Dankbarkeit gewidmet von Dr. A. Schmid, Dekan und Pfarrer von Muotathal. Den 7. Dez. 1892, Ingenbohl 1892. – Kälin, Martina, Steinerberg von A wie Anna und V wie Viktor, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz 100, 2008, 168–171. – Scheuber, Josef, Jesuitenmissionäre der Sonderbundszeit, in: Grösse aus Maria Hilf 12, 1923–1924, 13–19, 42–47, 83–88.

Joseph Leonhard Loser 1805–1878

Pfarrer von Steinerberg und Beichtvater der Schwestern

Leben. Joseph Leonhard Loser wurde am 30. Mai 1805 in Steinen in einer armen Familie geboren. Er studierte in Schwyz und Luzern. Als er am 12.11.1828 ins bischöfliche Seminar zu Chur eintrat, konnte er das Eintrittsgeld nur in Raten und zum Teil bezahlen. Man gab sich damit zufrieden aus Rücksicht auf seine Armut und in Anbetracht seines bisherigen guten Betragens, seines Fleisses und seiner Andacht und weil man hoffte, dass er den Erwartungen als Kleriker besser entsprechen werde, «als man vielleicht bis ietzt glauben dürfte, wenn man seine Studien und Sitten Zeugnisse ansah, ohne zugleich in Anschlag zu nehmen, dass ihm der Mangel der Latinität und die zu grosse Freiheit in Mitte der städtischen Zerstreungen mehr geschadet haben, als der Abgang des Talents und des guten Willens». (StA Schwyz, Personalakten). Am 6.4.1833 wurde er zum Priester geweiht, am gleichen Tag wie sein Freund Joseph Meinrad Holdener. Gemeinsam mit diesem übernahm er die Pfarrei Steinerberg, die auch Wallfahrtsort der hl. Anna war. Er blieb 44 Jahre Pfarrer von Steinerberg. 1853 wurde er zum Sextar ernannt und 1870 erhob ihn der

Bischof von Pará in Brasilien zum Ehrenkanonikus seines Bistums. Pfarrer Loser starb kurz vor dem 15.3.1878. Auch von ihm haben sich Tagebücher und Predigten im Pfarrarchiv erhalten.

Gemeinsames Wirken mit Kaplan Holdener in Steinerberg. S. oben, S. 108–109.

Quellen

PfarrA Steinerberg, besonders I.B., 7 Hefte Tagebücher; s. auch oben, die Quellen unter Holdener; StA Schwyz, Personalakten, Loser, 10.1.1829.

Literatur

Leichenpredigt bei der Beerdigung des Hochw. Hrn. Sextar und Ehrenkanonikus Jos. Leonhard Loser sel., Pfarrer bei St. Anna am Steinerberg, gehalten am 28. März 1878 von Dekan Jakob Stocker, Pfarrer in Arth, Schwyz 1878. – S. auch oben S. 109, die Literatur unter Holdener: Degler-Spengler; Kälin.

Maria Cölestina Mayer 1828–1892

Superiorin von Seelisberg 1847–1848, Oberin von Ottmarsheim 1848–1892

Maria Magdalena Mayer (Maier, Meyer, Meier) wurde am 23.11.1828 in Görwihl bei Waldshut (Baden) geboren. Sie trat am 19.10.1846 in St. Anna in Steinerberg ein und nahm den Namen M. Cölestina an. Sie wurde bald zur Hauptstütze der kranken Mutter M. Theresia Weber. 1847 eröffneten die Schwestern vom Kostbaren Blut die Filiale «Maria zum Sieg» in Seelisberg, deren Superiorin sie wurde. Nach dem Ausweisungsbefehl der Schwyzer Regierung an die Steinerberger Schwestern verliessen auch die Seelisberger Schwestern die Schweiz. Mit den letzten Schwestern und der todkranken Frau Mutter Theresia Weber machte sie sich im August 1848 auf den Weg, um nach Ottmarsheim bei Mülhausen (F) zu ziehen, wo der Konvent in einem leerstehenden Wohnhaus eine neue Bleibe gefunden hatte. In Sattel SZ übergab ihr die sterbende Theresia Weber das Mutteramt. Cölestina Mayer wurde am 8.9.1848 in Ottmarsheim einstimmig zur geistlichen Mutter der Gemeinschaft gewählt. Nach der Trennung des Konvents 1860 in eine apostolische Gemeinschaft in Gurtweil (Baden) und eine kontemplative in Ottmarsheim, wobei Mutter Cölestina die monastische Orientierung des geistlichen Vaters Karl Rolfus verteidigte, legten die Ottmarsheimer Schwestern nach der Einführung durch eine Schwester des Einsiedler Klosters In der Au 1865 die Profess auf die Regel der Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung ab. Cölestina Mayer stand der Gemeinschaft weiterhin, nun als Priorin, bis zu ihrem Tod am 19.3.1892 vor. Unter ihr wurde in mehreren Etappen, teilweise auf dem Boden des 1790

säkularisierten Damenstifts, das Kloster gebaut (1851, 1866–1868, 1880). Zur Begründung des Wechsels zu den Benediktinerinnen schrieb sie eine zusammenfassende Geschichte ihres Klosters von 1845 bis 1863.

Quellen

S. Anhang III, Archivalische Quellen: ASt. Josephshaus Herten, Rolfus, Gründung. – PfarrA Steinerberg, Akten, E passim (Briefe); Briefe Schwestern. – ProvA Schaan, Chronik I–III, passim; Mayer, Verhältnisse; Perrot, Geschichte, S. 173–174 (Kap. 18).

Literatur

Bornert, Les Soeurs, 237 Nr. 38. – Spieler, Weizenkorn, 48–60.

Karl Emanuel Müller 1804–1869

Ingenieur, Unternehmer, Staatsmann

Herkunft und Studium. Karl Emanuel Müller wurde am 18.3.1804 in Altdorf geboren. Seine Eltern waren Landschreiber Anton Maria Müller und Elisabeth Mailfaire aus Saarlouis. Nach dem Besuch der Lateinschule in Altdorf und des Lyzeums in Solothurn, studierte er Staatswissenschaften in Heidelberg und Architektur und Ingenieurwissenschaften in Wien und machte 1833 eine Studienreise nach Italien. Er war in erster Ehe 1844–1847 mit Josepha Arnold aus der Urner Landammännerfamilie Arnold verheiratet und seit 1851 mit Emilie Schnyder von Wartensee verehelicht, Tochter des Ludwig, Gutsbesitzers in Luzern und Sursee. Aus seiner ersten Ehe hatte er zwei, aus seiner zweiten Ehe vier Kinder.

Der Ingenieur und Unternehmer. Karl Emanuel Müller baute unter anderem 1828–1830 die Gotthardstrasse von Göschenen nach Andermatt und 1834–1836 von Flüelen nach Amsteg, 1840–1844 die Nydeggbücke in Bern und 1858–1864 die katholische Kirche St. Peter und Paul in Bern. Er führte 1850–1852 und 1854–1864 die Reussverbauung bis zur Attinghauser Brücke aus, plante zusammen mit anderen Ingenieuren und leitete als Oberingenieur 1860–1866 den Bau der Axen-, der Oberalp- und der Furkastrasse. Seit 1853 wirkte er massgebend an der Planung der Gotthardbahn mit, für deren Durchsetzung 1860–1869 er sich als Landammann von Uri richtungsweisend einsetzte. Als Unternehmer gründete Müller 1847 die Postdampfschiffahrts-Gesellschaft, fast gleichzeitig kaufte er die Papierfabrik in Horw und eröffnete 1853 einen Zweigbetrieb an der Halbinsel Isleten zwischen Seedorf und Bauen. Seit 1854 besass Müller den Grosshof Kriens als Zweitwohnsitz. Aus seinem unfreiwilligen Miteigentum an der ausgedehnten Herrschaft Cerník bei Nova Gradisca in Slawonien (heute Kroatien) seit 1858 erwachsen ihm bis an sein Lebensende

grosse Belastungen. In die Jahre seit 1867 fallen Stiftung und Bau des Urner Kantonsspitals, mit dem er die Bemühungen seiner 1852 verstorbenen Schwester Lisette Müller um die Krankenpflege in Uri fortsetzte, doch starb Karl Emanuel Müller 1869 während der Bauarbeiten. Seine Familie brachte das begonnene Werk zu Ende.

Der Staatsmann. Die zwischen den liberal-radikalen und den katholisch-konservativen Kantonen seit längerem schwelenden und seit 1844 in Freischarenzügen gegen Luzern offen zutage tretenden Feindseligkeiten, die drei Jahre später zum Sonderbundskrieg führten, rissen Karl Emanuel Müller aus seiner beruflichen Laufbahn als Berner Kantonsingenieur und drängten ihn in die Politik. 1845 berief ihn der Urner Kriegsrat zum Kommandanten der Artillerie und zum Chef des Geniewesens. Er folgte dem Ruf und wurde als Landesfähnrich in die Urner Regierung gewählt. Kurz darauf liess er sich auf das Drängen seines Jugendfreundes und Luzerner Schultheissen Konstantin Siegwart-Müller hin (s. oben, Anm. 67) in den Luzerner Regierungsrat wählen, um sich am Vorort noch besser für die Anliegen der katholischen Orte einsetzen zu können. Hier war seine wichtigste Verantwortung das Bauwesen. Inzwischen verschärfte sich das Zerwürfnis zwischen der liberal-radikalen Mehrheit der Kantone und den sieben katholisch-konservativen Ständen weiter. Diese fanden sich am 11.12.1845 zu einem Schutzbündnis zusammen, das die Tagsatzungsmehrheit 1847 als widersetzlichen «Sonderbund» erklärte und auflöste. Beide Seiten schlossen nun eine militärische Auseinandersetzung nicht mehr aus und rüsteten auf. Müller wurde vom Kriegsrat der katholischen Orte zum Chef der Genietruppen ernannt und plante die Verschanzung der Stadt Luzern. Während des Sonderbundskrieges stand er der Gotthardexpedition als Kommandant vor, wodurch er die Furkaverbindung ins Wallis offen hielt. Nach der Niederlage des Sonderbundes am 23.11.1847 wurde Müller als Mitglied der alten Luzerner Regierung bis März 1848 in Haft genommen. Danach fand er rasch ins berufliche und politische Leben zurück. Er erhielt Einsitz in die Gesetzes-Revisionskommission des Kantons Uri zur Schaffung einer neuen Kantonsverfassung, die 1850 von der Landsgemeinde angenommen und 1851 von der Bundesversammlung genehmigt wurde. 1850 wurde er zum Landesstatthalter gewählt, 1852 bat er nach dem Scheitern des Strafgesetzentwurfs um Entlassung aus der Regierung, führte aber gewisse Mandate weiter. 1856 wurde er ein erstes Mal Landammann, 1859 demissionierte er, um sich intensiver dem Bau der katholischen Kirche in Bern widmen zu können. Von 1864 bis 1866, zur Zeit des Alpenstrassenbaus und der Gotthardbahnplanung, versah er das Landammannamt ein zweites Mal. Am 1.12.1869 starb Karl Emanuel Müller in Altdorf.

Seine Beziehungen zu Seelisberg. Karl Emanuel Müller war mit Seelisberg vertraut. Seine Schwester Lisette weilte öfters zur Kur in dem Bergdorf über dem Urnersee. Im Sommer 1847, nach dem Tod seiner ersten Frau, versuchte Müller selbst, dort wieder zu Kräften zu kommen. Die Geschwister waren eng mit Pfarrer Peter Furrer befreundet. Auch als Unternehmer war Karl Emanuel Müller an Seelisberg interessiert. Bereits 1834 spielte er kurz mit dem Gedanken, dort eine Molkekuranstalt ins Leben zu rufen. Die Entwicklung des Dorfes zum Kurort verfolgte er aufmerksam. 1847 überlegte er vielleicht den Kauf des Hauses «Zingel», das dann für ein Jahr die Wohnstätte der Schwestern vom Kostbaren Blut wurde (s. oben, S. 30–34), sowie 1850 den Kauf eines anderen Hauses in Seelisberg. 1858 half er, die Verschandelung des Rütli, das zur Gemeinde gehört, zu verhindern.

Quellen

(in Bezug auf die Kostbar-Blut-Schwester): PfarrA Steinerberg, Holdener, Tagbuch KB (Heft), 1.7.1847. – ProvA Schaan, Perrot, Geschichte, 120–123 (Kap. 29). – StA Uri, Privataarchiv Karl Emanuel Müller. – StiA Einsiedeln, Perrot, Begebnisse II, 237–251.

Literatur

Stadler-Planzer, Karl Emanuel Müller.

Karl Joseph Rolfus 1819–1907

Geistlicher Vater der Steinerberger und Seelisberger Schwestern

Karl Joseph Rolfus wurde am 24.1.1819 in Freiburg i. Br. als Sohn des Stadtgeometers Melchior Rolfus und seiner Ehefrau Regina Gassenschmidt geboren. Sein jüngerer Bruder war der bekannte Priester und Pädagoge Hermann Ludwig Rolfus. 1839 unternahm Rolfus zu Fuss eine Wallfahrt nach Rom. Am 24.8.1842 wurde er zum Priester geweiht. Als kompromissloser Vertreter einer fundamentalistischen Frömmigkeit eiferte er für den häufigeren Empfang der Sakramente, den Besuch der damals in Baden verbotenen Volksmissionen im Elsass und in der Schweiz, warb für Klosterberufungen und Drittordenseintritte. Seine intensive Pastoration, die er besonders im Beichtstuhl entfaltete, unterschied sich scharf von dem Seelsorgestil der damals meist liberal eingestellten Geistlichen Badens und wurde nicht gerne gesehen. Doch wurde er stets von Erzbischof Hermann von Vicari (1842–1868) gegen das liberale Domkapitel unterstützt. Es wurden ihm aber keine Pfarreien, sondern bis 1871 lediglich 14 Vikariats-, Pfarrverweser- und Hilfspriesterstellen anvertraut, die er wegen Konflikten mit den zuständigen Pfarrern und Dekanen sowie den Behörden

immer wieder verlassen musste oder wollte. Er übte eine grosse Faszination auf junge Frauen aus. Für seine zahlreichen Anhängerinnen, die er für seine besonderen Frömmigkeitsformen begeistert hatte, gründete er 1845 in Steinerberg SZ ein Institut vom Kostbaren Blut der immerwährenden Anbetung, das 1847 eine Filiale in Seelisberg UR errichtete. Nach der Niederlage der katholischen Kantone im Sonderbundskrieg wurden die Schwestern 1848 ausgewiesen und fanden im elsässischen Ottmarsheim eine neue Bleibe. Er war auch Gründer eines weitverbreiteten Anbetungsvereins des Kostbaren Blutes. Die Leitung der Schwesterngemeinschaft in Ottmarsheim, die ihn menschlich und von seiner theologisch-asketischen Ausbildung her überfordert hatte, musste Vikar Rolfus 1849 aufgeben. Seine verbotenen Klostergründungsaktivitäten hatten ihm immer wieder in Baden wie im Elsass Haftstrafen in geistlichen und weltlichen Anstalten eingetragen. 1849 geriet er deswegen in französische Gefangenschaft und wurde nach seinem Freispruch trotz der Unterstützung durch den ultramontanen Bischof Andreas Räss von Strassburg des Landes verwiesen. Von seiner Internierung in Lothringen nach Baden zurückgekehrt, wurde er für zwei Jahre im geistlichen Gefängnis St. Peter in Haft genommen. Doch wurde er 1850 von Erzbischof von Vicari begnadigt und auf mehreren Seelsorgeposten eingesetzt, die er wiederum jeweils nur kurzfristig versah. Wohl gezwungenermassen verliess er 1863 seine Heimatdiözese Freiburg und wurde bis 1864 Erzieher der Söhne des Grafen von Montgelas in München und 1864–1867 Aushilfspriester an der dortigen Stadtpfarrei Heiliggeist. Nach einem weiteren Seelsorgeposten in Bingen (Landkreis Sigmaringen) kehrte er in seine Diözese zurück und erhielt 1869 die Verweserstelle in Herten bei Rheinfelden und 1871 dort seine erste und einzige Pfarrei, die er bis 1894 versah. 1879 eröffnete er auf Anregung Maria Theresia Scherrers, der Oberin der Ingenbohrer Schwestern, in Herten ein Pflegeheim für geistig Behinderte. Als Direktor dieser Anstalt, der ersten dieser Art im Grossherzogtum Baden, fand der exzentrische Priester als Sechzigjähriger endlich die ihm gemässe, ausserhalb des Gewöhnlichen liegende Aufgabe. Wie früher für die Kostbar-Blut-Schwestern wirkte er auch für dieses Institut unter anderem als genialer Geldbeschaffer. Er leitete das von Ingenbohrer Schwestern betreute St. Josefshaus mit Erfolg bis zu seinem Tod, der den bischöflichen Geistlichen Rat und Träger des grossherzoglichen Zähringer Löwenordens am 2.3.1907 ereilte. Karl Rolfus war nicht zuletzt auch ein begabter Volksschriftsteller.

Quellen

S. Anhang III, Archivalische Quellen: ASt. Josefshaus Herten. – Erzbischöfliches Archiv Freiburg. – PfarrA Steinerberg, passim. – ProvA Schaan. – Weiteres Material befindet sich in den Archives de l'Archevêché de Strasbourg, Casier Soeurs d'Ott-

marshheim, Liasse 1: généralités, commencement (1848–1867); Liasse 2: plaintes de l'archevêché de Fribourg contre Karl Rolfus (1849), freundlicher Hinweis von René Bornert OSB, 20.11.2006.

Literatur (chronologisch)

Necrologium Friburgense 1907, in: Freiburger Diözesan-Archiv 39, 1911, 25–27. – Dor, Franz, Hirtenreue. Neue Lebensbilder aus dem Klerus, Karlsruhe 1924, 47–73. – (Fünfgeld, Franz), St.-Josephs-Anstalt Herten i.B. Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalt für geistesschwache, taubstumme, epileptische und blinde Kinder katholischer Konfession und Pflegeanstalt für Nichtbildungsfähige jeder Konfession, 1879–1929. Festschrift zum goldenen Jubiläumsjahr, ohne Ort 1929, besonders 13–15. – Segmüller, Genossenschaft (1931), besonders 53–59, 67–69, 73–74, 94–98. – Götz von Olenhusen, Irmtraud, Fundamentalistische Bewegungen im Umkreis der Revolution 1848/49. Zur Vorgeschichte des badischen Kulturkampfes, in: dieselbe, Wunderbare Erscheinungen. Frauen und katholische Frömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert, Paderborn 1995, 131–170, besonders 154–160. – Degler-Spengler, Schwestern Kostbares Blut (1998), passim. – West, Wilfried B., Segnen und Begegnen. Karl Rolfus und das St. Josefshaus in Rheinfelden-Herten. Ein Beitrag zum 125-jährigen Bestehen des St. Josefshauses im Jahr 2004, ohne Ort 2004.

Maria Theresia Weber 1822–1848

Geistliche Mutter der Kostbar-Blut-Gemeinschaften in Steinerberg und Seelisberg

Magdalena Weber wurde am 7.7.1822 in Glottertal bei Freiburg i.B. als Tochter einer mittelbegüterten Bauernfamilie geboren. Ihre Eltern waren Johannes und Magdalena Weber geb. Reichenbach. Nach einem Bekehrungserlebnis bei einer Volksmission im Elsass bildete sie den Mittelpunkt einer religiös begeisterten Gruppe von Mädchen, die sich Gott weihen wollten. Sie lernte den jungen Priester Karl Josef Rolfus bei der Beichte in Freiburg kennen und betete, dass er als Vikar in ihre Heimatpfarrei komme. Tatsächlich wurde Rolfus Glottertal als erster Vikariatsposten angewiesen. Magdalenas ganzes Trachten war auf die Errichtung eines Klosters gerichtet, als dessen Gründer ihr in einer Vision Rolfus gezeigt wurde. Rolfus beschreibt sie als «fein und zart gebaut, sanft und schön wie ein Engel», an anderer Stelle als «krank oder kränklich». Von früher Jugend an fastete sie streng und ass fast nichts. Durch seine intensive seelsorgerische Betreuung der frommen Mädchen in Glottertal erregte Rolfus Anstoss und erhielt die erste seiner zahlreichen Strafversetzungen. Nach Errichtung des Schwesternhauses in Steinerberg traf Magdalena mit der zweiten Gruppe von Frauen am 27.9.1845 dort ein. Sie wurde am 9. Oktober zur Mutter gewählt. Sie nahm den Namen Maria Theresia an und begann das Gemeinschaftsleben nach der Regel des geistlichen Vaters Rolfus zu ordnen. Mutter M. Theresia war eine geliebte Oberin, die ihre Schwestern mit Sanftmut und Entschlossenheit führte. Sie war jedoch oft krank und schliesslich

schwer leidend und bettlägerig. Zweimal, im September 1846 und im September 1847, versuchte sie vergeblich, das leerstehende ehemalige Kloster St. Maria in der Au zu Steinen in Besitz zu nehmen, um Platz für den überfüllten, ständig wachsenden Konvent zu schaffen, der ausserdem von einer todbringenden Krankheit heimgesucht wurde. Im Juli 1847 gelang der Gemeinschaft die Gründung einer Filiale in Seelisberg. Mutter M. Theresia Weber leitete die Gemeinschaft, die am 12.8.1847 der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut in Rom angegliedert und dem Bischof von Chur unterstellt wurde, in der schwierigen Zeit nach der Niederlage der katholischen Kantone im Sonderbundskrieg, welche den Schwestern Exil, Inspektionen und schliesslich die Aufhebung brachte. Nach dem Ausweisungsbefehl verliess sie als Letzte mit wenigen Schwestern am 23.8.1848 das Schwesternhaus St. Anna in Steinerberg. Sie kam aber nur bis Sattel, wo sie am 28.8.1848, 26-jährig, im Pfarrhaus starb. Sie erhielt ein Ehrengrab in der südlichen Vorhalle der Steinerberger Kirche. Geistlichkeit und Bevölkerung betrachteten sie als Heilige. Es kam aber keine dauerhafte öffentliche Verehrung zustande. Ein Schreiben an ihre Schwestern, eine begonnene Lebensgeschichte und ein Fragment mit Visionsberichten haben sich im Pfarrarchiv Steinerberg erhalten.

Quellen

S. Anhang III, Archivalische Quellen: ASt. Josefshaus Herten, Rolfus, Gründung. – PfarrA Steinerberg, besonders Akten, E 3; Holdener, Grabrede; Holdener, Tagbuch KB, passim; Schreiben Mutter M. Theresias; Weber, Lebensgeschichte; Weber, Visionsberichte. – ProvA Schaan, Chronik I, passim; Perrot, Geschichte.

Literatur

Alle zu Beginn des Artikels in Anm. 1 angeführte Literatur zu St. Anna in Steinerberg enthält passim auch ausführliche Angaben zum Leben und zur Heiligmässigkeit M. Theresia Webers.

III. Archivalische Quellen

Vorbemerkung

Das wichtigste Archiv für die Geschichte der Schwestern vom Kostbaren Blut in Steinerberg und Seelisberg ist das Pfarrarchiv Steinerberg. Hier hat sich ein interessanter und wertvoller Bestand erhalten, der Urkunden, Korrespondenzen und Abschriften von solchen (s. Akten) sowie Tagebücher, persönliche Briefe u.a. umfasst. Ausser den Akten sind alle verzeichneten Stücke erst jetzt bei der Neuordnung des Archivs zum Vorschein gekommen, darunter zum Beispiel Fragmente von Schriften der Oberin M. Theresia Weber. Auch das Tagebuch des Kaplans von Steinerberg und Beichtvaters der Schwestern, Meinrad

Holdener, war bisher nicht bekannt. Es stellte sich neben den Akten als aufschlussreichste Quelle für die Geschichte der Schwesterngemeinschaft heraus. Das zweite wichtige Archiv ist das Provinzarchiv der Anbeterinnen des Blutes Christi in Schaan FL, wo Kopien und Abschriften der Steinerberger Schwesternchronik (s. Chronik) und der von dem Einsiedler Benediktiner Claudius Perrot verfassten Lebensgeschichte der als heiligmässig angesehenen M. Theresia Weber (s. Perrot, Geschichte) aufbewahrt werden; die Originale beider Quellen sind andernorts schwer erreichbar bzw. zur Zeit nicht auffindbar. Interessante Stücke finden sich in den Archiven der kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten der Gemeinschaft, dem Bischöflichen Archiv Chur, dem Gemeindearchiv Steinerberg, dem Staatsarchiv Schwyz; sie ergänzen die Akten des Pfarrarchivs Steinerberg auf vorteilhafte Weise. In der Stiftsbibliothek der Benediktiner zu Einsiedeln wurde die zweite Regel der Gemeinschaft aus dem Jahre 1848 wiedergefunden.

Die Ordnungsarbeiten am Pfarrarchiv und am Gemeindearchiv Seelisberg sind noch nicht so weit fortgeschritten, dass mir die Einsicht erlaubt worden wäre. Für einzelne Auskünfte danke ich dem Kirchenratspräsidenten Herrn Alfred Zwysig. Dass die beiden Archive nicht benutzt werden konnten, dürfte keinen grossen Verlust bedeuten. Allenfalls wären Korrespondenzen des Pfarrers und der Gemeinde mit der Regierung in Altdorf über die Aufenthaltsbewilligung der Schwestern zu erwarten. Umgekehrt fanden sich im Staatsarchiv Uri zu Altdorf keine diesbezüglichen Dokumente zu den Schwestern, dagegen lieferte das Privatarchiv Karl Emanuel Müller indirekte Auskünfte über das Haus der Gemeinschaft in Seelisberg.

Beide Konvente führten Hauschroniken, vermutlich auch ein Rechenbuch, der Steinerberger ausserdem Verzeichnisse der aufgenommenen und verstorbenen Schwestern (s. oben, Anm. 150). Diese Bücher nahmen die Schwestern bei ihrem Auszug nach Ottmarsheim mit. Nach der Trennung des Konvents in Ottmarsheim (1860) erhielten die Gurtweiler Anbeterinnen die für sie wichtigen Akten und nahmen sie 1873 nach O'Fallon/Missouri USA mit. Bei der Schliessung des Ottmarsheimer Benediktinerinnenklosters 2004 wurden dessen Archivalien als Depot in das Kloster der Benediktinerinnen vom hl. Sakrament in Rouen F gebracht, darunter das in Steinerberg begonnene Mortuarium, das auch Geburts-, Profess- und andere Daten der Schwestern enthält (s. Bornert, Les Soeurs, 254).

An allen besuchten Archiven und an der Stiftsbibliothek Einsiedeln habe ich von den Verantwortlichen kompetente und liebenswürdige Hilfe erfahren. Allen danke ich herzlich. Namentlich nenne ich die Betreuer der beiden einschlägigsten Bestände, deren Zeit ich am

meisten in Anspruch genommen habe: Sr. Alma Pia Spieler, Archivarin der Anbeterinnen in Schaan, und Herrn stud. phil. Tobias Krauss, der mit der Ordnung des Pfarrarchivs Steinerberg beauftragt ist.

Abgekürzt zitierte Archivalien sind in KAPITÄLCHEN gesetzt.

ASt. Josefshaus Herten = Archiv des St. Josefshauses in Rhein- felden-Herten D

ROLFUS, GRÜNDUNG

*Karl Rolfus, Die Gründung des Klosters Steinerberg/Ottmarsheim
[verfasst nach 1882].*

Original und mschr. Abschriften.

BiA Chur = Bischöfliches Archiv Chur

Mappe 831.02.20 Steinerberg, Pfarreiakten (1845–1859).

EBiA Freiburg = Erzbischöfliches Archiv Freiburg i. Br.

Personalia, Rolfus, Karl Joseph (1819–1907).

Gema Steinerberg = Gemeindearchiv Steinerberg

*Ungedruckte Bücher Nr. 101: Gemeinderatsprotokoll Bd. 1 (1834–1861):
zum 5.6.1848 (S. 68–70).*

*Ungedruckte Bücher Nr. 401: Schulratsprotokoll Bd. 1 (1842–1881: zum
24.9.1845 (S. 3–5).*

*Ungedruckte Bücher Nr. 801: Protokoll für die Pfarrkirche (Kirchge-
meinde, Kirchenrat, Kirchenrechnung und auch Gemeinderat) Bd. 1
(1834–1858): zum 25.9.1845 (S. 80–83); zum 4.3.1846/27.9.1846 (S.
98–108); zum 15.9.1846 (S. 109).*

PfarrA Steinerberg = Pfarrarchiv Steinerberg

AKTEN

Akten des Klösterleins vom Kostbaren Blut, Steinerberg.

5 Mappen: Mappe A (1844–1846, 24 Stücke); B (1847, 56 Stücke); C (1848, 45 Stücke);
D (1849, 22 Stücke); E (1850 ff., 25 Stücke und ungeordnetes Material).

Signatur: III.M.5.1

ALGAIER, URSPRUNG

*[Aloisia Algaier], Von dem Ursprung u. der Stiftung des Klosters vom
kostbaren Blut und der ewigen Anbetung zu St. Anna am Steinerberg u.
zu St. Maria In der Au [1846].*

Heft mit 12 beschriebenen Seiten. Auf der letzten Seite: «Vorstehender Bericht
wurde von Schwester Aloisia Algaier sel. von Freiburg verfasst, bescheint [!] Stei-
nerberg, den 9. Juni 1847. M. Holdener Kaplan.

Signatur: III.M.5.1

BRIEFE SCHWESTERN

Briefe von den Ehrw. Schwestern in Ottmarsheim, hier zusammengelegt den 9. Juli 1863, und von Gurtweil.

23 Briefe der Schwestern aus Ottmarsheim (darunter einer aus Gurtweil), geschrieben 1854–1881. 18 Briefe sind von Sr. M. Cölestina Mayer, der ehemaligen Superiorin von Seelisberg und späteren Oberin von Ottmarsheim.

Signatur: III.M.5.1

GEISTLICHER BUND 1847

Geistlicher Bund zur Ewigen Anbetung des kostbarsten Blutes unsers Herrn Jesu Christi im hochheiligen Sakramente des Altars, errichtet bei der Versammlung der Schwestern vom kostbaren Blut zu St. Anna am Steinerberg. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von Chur, Einsiedeln: Gebr. Karl und Nikolaus Benziger 1847.

Signatur: I.A.5.5, 2

GEISTLICHER BUND 1849

Geistlicher Bund zur Ewigen Anbetung des kostbarsten Blutes unsers Herrn Jesu Christi im heiligsten Sakramente des Altars, errichtet bei der Versammlung der Schwestern vom kostbaren Blut bei St. Anna am Steinerberg, jetzt wohnhaft zu Othmarsheim im Ober-Elsass, Einsiedeln: Gebr. Karl und Nikolaus Benziger 1849.

Signatur: I.A.5.5, 3

HOLDENER, GRABREDE

[Meinrad Holdener], Grabrede auf die Beerdigung der geistl. Mutter M. Theresia Weber, Steinerberg, den 30. August 1848.

8 eng beschriebene Seiten.

Signatur: III.M.5.1

HOLDENER, TAGBUCH KB

Meinrad Holdener, Tagbuch über die Schwestern vom kostbaren Blute am Steinerberg, 9. Juni 1847 – 1. Januar 1850.

Bestehend aus 1) einem Heft, 2) einem Buch 3) 23 losen Lagen.

1) Heft: Setzt ohne Datum unmittelbar ein. Es müssen noch zwei Hefte vorausgegangen sein (s. unter Buch). Das erste Datum im Heft lautet 8.6.1847, das letzte 15.7.1847. Unpaginiert, 44 Seiten.

2) Buch: Auf der Rückseite des ersten Blattes findet sich die folgende Notiz: «Es sind noch etwa drei Hefte früherer Notizen [diese sind heute verloren]. Auch führen die Schwestern ein fortlaufendes Verzeichnis der aufgenommenen und gestorbenen Schwestern, ein Rechenbuch und ein Tagbuch, sowohl hier als auf Seelisberg. Meinrad Holdener Kaplan.» Erstes Datum 16.7.1847, letztes Datum 29.11.1847. 79 beschriebene, paginierte Seiten.

3) Lagen: Von den 13 Lagen, betitelt mit «Notizen von den Schwestern» und nummeriert von 11 bis 23, umfassen 12 je 8 unpaginierte Seiten, die 13. Lage 4 Seiten. Die einzelnen Lagen enthalten Einträge vom 22.11.–23.12.1847 (Lage 11); 13.12.1847–10.3.1848 (12); 12.3.–25.5.1848 (13); 29.5.–15.6.1848 (14); 15.6.–3.7.1848 (15); 3.7.–3.8.1848 (16); 7.8.–21.8.1848 (17); 21.8.–27.8.1848 (18); 27.8.–30.8.1848 (19); 30.8.–5.10.1848 (20); 9.10.1848–12.9.1849 (21); 12.9.–30.10.1849 (22); 5.11.1849–11.1.1850 (23).

Signatur: III.M.5.1

LENDER, AUSZUG

Auszug aus einem Schreiben des hochwürdigen, hochzuverehrenden Herrn Theodor Lender, Subregens in St. Peter. 10. Februar 1849.

Über die verstorbene Mutter Theresia Weber.

Signatur: III.M.5.1

PROVISORISCHE REGEL 1845

Regel für die Versammlung der Schwestern vom kostbaren Blute zu St. Anna in Steinerberg, Cant. Schwyz [1845] = oben, Akten, A 1.

Signatur: III.M.5.1

REICHLIN, BEDEUTSAME PREDIGT

Bedeutsame Predigt von Pfr. Leonhard Reichlin zur Rechtfertigung der Gründung von den Schwestern durch den berühmten badischen Priester Karl Rolfuss [!], 22. Juni 1902.

Aus Erinnerungen des Karl Rolfus, anderen Erzählungen und Schriften des PfarrA Steinerberg.

Signatur: III.M.5.1

ROLFUS, JAHRZEITSTIFTUNG

Jahrzeitstiftung des Karl Rolfus vom 21. Nov. 1901 in Steinerberg für Theresia Weber und alle in Steinerberg verstorbenen Schwestern, mit knappem Überblick über die Geschichte der Gemeinschaft.

Signatur: III.M.5.1

SCHREIBEN MUTTER M. THERESIAS

Schreiben [Mutter] M[aria] Th[eresias], Schwester vom kostbaren Blute zu St. Anna, den 2. Dezember 1845, an ihre Schwestern.

Signatur: III.M.5.1

WEBER, LEBENSGESCHICHTE

Theresia Weber, Lebensgeschichte, begonnen am 23. Febr. 1847.

Fragment, unpaginiert. 1 Heft von 21 Blättern. M. Theresia Weber beschreibt ihre Kindheit und Jugend. Vermutlich waren weitere Hefte geplant, die aber durch die Wegweisung der Gemeinschaft und den Tod M. Theresias nicht mehr zustande kamen. In der Mitte des Heftes steht das Datum des 13. April 1848, an dem Theresia Weber nach langer Krankheit seit Maria Geburt 1847 (8. September) ihren Lebensbericht wieder aufnahm.

Signatur: III.M.5.1

WEBER, VISIONSBERICHTE

Theresia Weber, Visionsberichte.

Fragment, Buch mit 11 beschriebenen Blättern, begonnen am 16. Juli 1847, auf Bitte des Karl Rolfus.

Signatur: I.A.5.5, 1

VEREIN ANBETUNG KB

Verein zur Anbetung des Kostbaren Blutes

Zahlreiche Mitgliederverzeichnisse von Anbetungsvereinen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich.

Signatur: III.M.5.1

ProvA Schaan = Provinzarchiv der Anbeterinnen des Blutes Christi, Schaan FL

CHRONIK

Chronik der Frühgeschichte der Kongregation [der Anbeterinnen des Blutes Christi] in Steinerberg und Ottmarsheim [und Gurtweil], 1846–1863, 3 Bde., Bd. I 1846–1849; Bd. II 1850–1858; Bd. III 1859–1863.

Vermutlich Fragment, dessen Titel und erster Teil (August/September 1845 bis Januar 1846) fehlen.

1) Kopie des handschriftlichen Originals, das sich im Generalarchiv der Kongregation in Rom befindet. Das Original ist verloren.

2) Mschr. Abschrift von 1). Nach dieser wird im Artikel mit Datum und Seitenzahl zitiert.

MAPPE ROLFUS

Enthält u.a. die Abschrift der sogenannten «Chronik» des Rolfus (= Rolfus, Gründung, s. oben, ASt. Josefshauses Herten) und Abschriften von weiterem biographischem Material.

MAYER, VERHÄLTNISSE

Cölestina Mayer, Die ordentlichen Verhältnisse unseres Gotteshauses erheischen einen kurzen Überblick von der Entstehung unserer Sammlung bis jetzt [1863] ...

= Chronik III, 562–581. Zusammenfassende Geschichte des Klosters von 1845 bis 1863, dem Jahr der Annahme der Benediktinerregel, geschrieben zur Begründung der Trennung des Konvents in eine kontemplative Gemeinschaft (Ottmarsheim) und eine aktive (Gurtweil).

PERROT, GESCHICHTE

Claudius Perrot, Geschichte der Versammlung der Schwestern vom Kostbaren Blute im Leben, Wirken und Leiden ihrer Stifterin und ersten Oberin Maria Theresia Weber. Aus den Jahren 1845–1848. 1853.

Mschr. Abschrift. Das Original im Klosterarchiv der Benediktinerinnen In der Au, Einsiedeln, ist momentan verschollen.

Perrot benützte Rolfus, Gründung (ASt. Josefshaus Herten) und Holdener, Tagbuch KB sowie weiteres Material des PfarrA Steinerberg.

StA Schwyz = Staatsarchiv des Kantons Schwyz in Schwyz

Archiv 1 (vor 1848)

Akten 1, 283 (Fasz. Gemeinde Steinerberg), 584 (Fasz. Pfarrei Steinerberg).

Protokolle des Bezirksrates, cod. 575 (Juni 1845 bis März 1846), cod. 580 (April 1846 bis Jan. 1847), cod. 585 (1847).

Protokoll des Kantonsrates, cod. 650 (Jan. 1842 bis Febr. 1848).

Protokolle der Standes- und Regierungskommission, cod. 790 (1846) Nr. 512, 550; cod. 795 (Jan. 1847 bis März 1848), Nr. 1156.

Archiv 2 (1848–1927)

Akten 2, 11, 903 (Akten des Regierungsrates, Klöster, Jesuiten usw.).

Protokolle des Regierungsrates (RRP), 1848.

Protokolle der Erziehungsbehörde, lib. 20048 (1839, Dez. 17 – 1859, Nov. 17).

StA Uri = Staatsarchiv des Kantons Uri in Altdorf

Privatarchiv Karl Emanuel Müller, Nr. 17/31 (30.10.1850), Nr. 31/2 (8.12.1850), Nr. 17/12 (12.2.1851).

StiA Einsiedeln = Stiftsarchiv Einsiedeln

S. auch Henggeler, Professbuch Einsiedeln, 509–511 Nr. 550 (mit Schriftenverzeichnis Claudius Perrots).

PERROT, BEGEBNISSE II

Claudius Perrot, Begebnisse in Bezug auf die Einführung der ewigen Anbetung des Allerheiligsten Altarssakramentes. Jahr 1845, 1846 und 47, II. Band.

Signatur: A CG 14

StiB Einsiedeln = Stiftsbibliothek Einsiedeln

REGEL 1848

Regel für die Versammlung der Schwestern vom Kostbaren Blute bei St. Anna am Steinerberg, Einsiedeln: Conrad Kuriger 1848.

Signatur: Dv 430 Nr. 19

IV. Abgekürzt zitierte Literatur

ASCHWANDEN, PFARREI SEELISBERG

Aschwanden, Josef Maria, Geschichte der Pfarrei Seelisberg und ihrer St. Michaelskirche, Luzern 1936.

BAUMGARTNER, MARIA SONNENBERG

Baumgartner, Eduard, Maria Sonnenberg, Seelisberg – Uri: im Spiegel der Volksfrömmigkeit, der Wallfahrtsgeschichte, der religiösen Volkskunst und der Volkskunde, Seelisberg: Pfarramt 1948.

BORNERT, LES SOEURS

Bornert, René, Les Soeurs du monastère de Sainte-Anne d'Ottmarsheim, in: *Annuaire de la Société d'Histoire du Sundgau* 2008, 213–256.

BOSSARD-BORNER, IM SPANNUNGSFELD

Bossard-Borner, Heidi, *Im Spannungsfeld von Politik und Religion*, Basel 2008 (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Band 42/1 und 2).

DEGLER-SPENGLER, ENTSTEHUNG MARIA RICKENBACH

Degler-Spengler, Brigitte, Die Entstehung des benediktinischen Anbetungsklosters Maria Rickenbach, Kanton Nidwalden, Schweiz, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 119, 2008, 405–477.

DEGLER-SPENGLER, SCHWESTERN EWIGE ANBETUNG

Degler-Spengler, Brigitte, Schwestern der Ewigen Anbetung in Steinerberg, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 100, 2008, 172–175.

DEGLER-SPENGLER, STEINERBERG KOSTBARES BLUT

Degler-Spengler, Brigitte, Schwestern vom Kostbaren Blut, Steinerberg, in: Helvetia Sacra VIII/2, Kongregationen 19. Jh., 1998, 421–436.

DEGLER-SPENGLER, STEINERBERG MARIA RICKENBACH

Degler-Spengler, Brigitte, St. Anna in Steinerberg, Filiale des Klosters Maria Rickenbach, und ihre Gründerin Vinzentia Gretener, in: Der Geschichtsfreund 162, 2009, 209–286.

DIZIONARIO

Dizionario degli istituti di perfezione, 10 Bände, Rom 1974–2003.

E-HLS

Elektronische Version des HLS: www.hls-dhs-dss.ch.

GÖTZ VON OLENHUSEN, FUNDAMENTALISTISCHE BEWEGUNGEN

Götz von Olenhusen, Irmtraud, Fundamentalistische Bewegungen im Umkreis der Revolution 1848/49. Zur Vorgeschichte des badischen Kulturkampfes, in: dieselbe, Wunderbare Erscheinungen. Frauen und katholische Frömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert, Paderborn 1995, 131–170.

GÖTZ VON OLENHUSEN, KLERUS UND ABWEICHENDES VERHALTEN

Götz von Olenhusen, Klerus und abweichendes Verhalten. Zur Sozialgeschichte katholischer Priester im 19. Jahrhundert: Die Erzdiözese Freiburg, Göttingen 1994 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 106).

HBL

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bände und Supplementband, Neuenburg 1921–1934.

HELVETIA SACRA I/1, BISTUM CHUR

Helvetia Sacra I/1, Schweizerische Kardinäle. Das Apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Erzbistümer und Bistümer I [Aquila, Basel, Besançon, Chur], Bern 1972.

HELVETIA SACRA III/3, ZISTERZIENSER

Helvetia Sacra III/3, Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die Reformierten Bernhardinerinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz, Bern 1982.

HELVETIA SACRA IV/3, PRÄMONSTRATENSER

Helvetia Sacra IV/3, Die Prämonstratenser und Prämonstratenserinnen in der Schweiz, Basel 2002.

HELVETIA SACRA IV/5, DOMINIKANER

Helvetia Sacra IV/5, Die Dominikaner und Dominikanerinnen in der Schweiz, Basel 1999.

HELVETIA SACRA V/2, KAPUZINER

Helvetia Sacra V/2, Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz, Bern 1974.

HELVETIA SACRA VII, GESELLSCHAFT JESU

Helvetia Sacra VII, Die Gesellschaft Jesu in der Schweiz. Die Somasker in der Schweiz, Bern 1976.

HELVETIA SACRA VIII/1, KONGREGATIONEN 16.–18. JH.

Helvetia Sacra VIII/1, Die Kongregationen in der Schweiz, 16.–18. Jh., Basel/Frankfurt am Main 1994.

HELVETIA SACRA VIII/2, KONGREGATIONEN 19. UND 20. JH.

Helvetia Sacra VIII/2, Die Kongregationen in der Schweiz, 19. und 20. Jahrhundert, Basel 1998.

HENGGELER, PROFESSBUCH EINSIEDELN

Henggeler, Rudolf, Professbuch der fürstlichen Benediktinerabtei U.L. Frau zu Einsiedeln, Zug 1933 (Monasticon-Benedictinum Helvetiae 3).

HLS

Historisches Lexikon der Schweiz, bisher 10 Bände, Basel 2002 ff.

MARAONE, ANBETERINNEN

Maraone, Antonietta, Die Anbeterinnen des Blutes Christi in der Kirche und in der Welt, 1834–1984. Aus dem Italienischen übersetzt von Alma Pia Spieler, 2 Bände, Matrizendruck 1984 (ProvA Schaan).

SEGMÜLLER, GENOSSENSCHAFT

Segmüller, Fridolin, Die Genossenschaft der Schwestern vom Kostbaren Blut auf Steinerberg, in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz 38, 1931, 49–100.

SPIELER, WEIZENKORN

Spieler, Alma Pia, Wenn das Weizenkorn stirbt. Die Geschichte der Anbeterinnen des Blutes Christi, Provinz Schaan, Liechtenstein, 1908–1991, Freiburg Schweiz 1991, bes. 25–60.

STADLER-PLANZER, KARL EMANUEL MÜLLER

Stadler-Planzer, Hans, Karl Emanuel Müller 1804–1869. Ingenieur, Unternehmer, Staatsmann, Schattdorf 1999.

TRUTTMANN, SEELISBERG

Truttmann, Adolf, Seelisberg. Ein Bergdorf am Weg der Schweiz, Seelisberg 1991.

WIDMER, JESUITENKOLLEG SCHWYZ

Widmer, Eugen, Das Jesuitenkolleg in Schwyz 1836–1847. Ein Beitrag zur Geschichte des höheren Schulwesens in Schwyz, Diss. Freiburg (Schweiz) 1962 (auch in: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz 54, 1961, 1–156; 55, 1962, 1–83).

ZWYSSIG, ALTE HÄUSER

Zwyssig, Alfred, Alte Häuser von Seelisberg im Wandel der Zeit. Ob dem Thor. Unter dem Thor, Privatdruck. 2. Auflage 2009.

V. Abbildungsnachweise

Umschlagbild und S. 10

Staatsarchiv Uri, Sammlung Graphica 02.02-N-32.

S. 15

Archiv des St. Josefshauses in Rheinfelden-Herten D.

S. 23

Pfarrarchiv Steinerberg, I.A.5.5, 3.

S. 25

Aus: Burgener, Laurenz, Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz, Ingenbohl 1864, nach S. 288.

S. 29

Aus: Segmüller, Genossenschaft, S. 56.

S. 33

Aus: Stadler-Planzer, Karl Emanuel Müller, S. 529.

S. 35

Aus: Zwyszig, Alte Häuser, S. 113.

S. 40

Aus: Colagiovanni, Michele, Maria De Mattias, la ribelle obbediente, Rom 1984, S. 81.

S. 45

Aus: Sennhauser, Hans-Rudolf, u. a., Zisterzienserbauten in der Schweiz, Bd. 1: Frauenklöster, Zürich 1990, S. 271.

S. 49

Staatsarchiv Uri, Sammlung Graphica, 02.01-N-24.

S. 61

Klosterarchiv Maria Rickenbach, R 8.36a-d.

S. 72

Aus: Baumgartner, Maria Sonnenberg, S. 164.

S. 82

Aus: Segmüller, Genossenschaft, 57.

S. 85

Provinzarchiv der Anbeterinnen des Blutes Christi in Schaan FL.

S. 92

Aus: Bornert, Les Soeurs, S. 215.